



Kinderarmut in Zahlen - Update 2020.

Handlungsansätze für Teilhabe trotz Armut

- Informationsdrucksache -

Inhaltsverzeichnis

Einleitung..... 2

Teil 1: Zahlen, Daten Fakten

1. Armut – Armutsgefährdung – Transferleistungen 3
2. Kinder und Jugendliche sind Hauptbetroffene von Armut 5
3. Kinder, Familien, Alleinerziehende: Armutsentwicklung 2015 bis 2018 6
4. Kinderarmut nach Familientyp, Anzahl der Kinder und Staatsangehörigkeit 8
5. Kinderarmut aus der Kindperspektive 9
6. „Working Poor“: Arm trotz Erwerbsarbeit 11
7. Prekäre Lebenslagen jenseits von Transferleistungen..... 12
8. Stadtteilunterschiede und Entwicklungen 14

Anhang..... 16

2 Stadtteilkarten: Familienarmut und Armut von Alleinerziehenden 16

5 Stadtteiltabellen: Armutsquoten und Entwicklungen für alle Stadtteile..... 17

Teil 2: Handlungsansätze für Teilhabe trotz Armut

1. „Der Hannoversche Weg“ 1
2. Weiterentwicklung & laufende Handlungsansätze 2

Einleitung

Anlass und Zielsetzung: Aus folgenden zwei Anlässen informiert die Stadtverwaltung zum jetzigen Zeitpunkt über Kinderarmut in Hannover:

1. Es liegen aktuelle Daten (Stand Dezember 2018) über das Ausmaß, die räumliche Konzentration und die Entwicklung von Kinderarmut in Hannover vor.
2. Am 17.2. 2020 findet in einer gemeinsamen Sitzung des Sozial-, Jugendhilfe- und Schul- und Bildungsausschusses eine Anhörung zu „Maßnahmen gegen Kinder- und Familienarmut in Hannover“ statt.

Diese Informationsdrucksache informiert über:

- **Im Teil 1 (Anlage 1):** ... die Anzahl, Entwicklung und räumlichen Schwerpunkte von hannoverschen Kindern und Jugendlichen, die in einkommensarmen Familien aufwachsen, weil sie (temporär oder dauerhaft) von Transferleistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts leben und
- **im Teil 2 (Anlage 2):** ... die prinzipiellen und derzeitigen Handlungsansätze der Stadt Hannover, hervorgegangen und weiterentwickelt aus dem einst im Jahr 2010 dezernatsübergreifend erarbeiteten „Hannoverschen Weg für Perspektiven von Kindern in Armut“ (Drucks. Nr. 0771/2010).

Was ist der „Hannoversche Weg“? Mit dem „Hannoverschen Weg für Perspektiven von Kindern in Armut“ wurde 2010 ein stadtweiter Prozess in Gang gesetzt, der darauf abzielt, allen Kindern und Jugendlichen Teilhabe zu ermöglichen, unabhängig von Herkunft und Geldbeutel der Eltern oder ihrem Wohnstandort (Drucks. Nr. 0771/2010). Der hannoversche Beitrag zielt daher ausdrücklich **nicht auf Armutsbekämpfung**, weil die monetäre Situation der Familien kommunal kaum beeinflussbar ist, sondern auf **Teilhabe trotz Einkommensarmut**: Der Hannoversche Weg will daher **allen** einkommensarmen Gruppen primär Perspektiven, Mindestsicherung, Teilhabe und damit Bildungs- und Einkommenschancen eröffnen. Der „Hannoversche Weg“ ist für die Stadtverwaltung bis heute handlungsleitend und wurde sukzessive fortentwickelt.

= > **Mehr dazu siehe Drucksachen unten und Handlungsansätze im Teil 2.**

Relevante Informationsdrucksachen, Monitorings oder Sozialberichte, die das Thema „(Kinder-)Armut in Hannover“ in unterschiedlichen Kontexten beleuchten:

- „Hannoverscher Weg für Perspektiven von Kindern in Armut“ (Drucks. Nr. 0771/2010)
- Kinderarmut in Zahlen“ (Drucks. Nr. 0698/2010 und Drucks. Nr. 0782/2014)
- „Armut in Zahlen“ (Drucks. Nr. 2414/2017)
- „Soziale Vielfalt, Dynamik, Wandel“ (Drucks. Nr. 0258/2018), siehe kennziffernbasierte Stadtteilprofile, insbesondere Kennziffern 15,16, und 18.
- „Sozialbericht 2018 – Soziale Lagen, Stadtteile und Generationen“, darin Kap. 4: „Arm, reich, überschuldet“ (Drucks. Nr. 2713/2018).

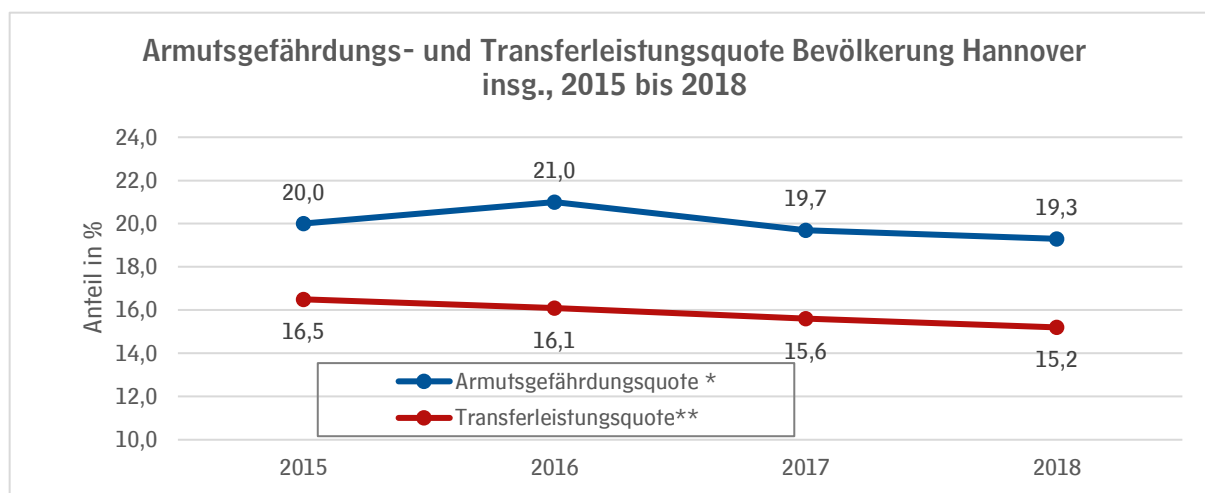
Teil 1: Zahlen, Daten, Fakten

1. Armut – Armutsgefährdung - Transferleistungen

Armut: Absolute Armut bedeutet, dass ein Mensch aus materiellen Gründen nicht in der Lage ist, seine Grundbedürfnisse, wie Hunger, Durst, Kleidung oder Wohnen zu befriedigen. Bei relativer Armut stehen weniger die Grundbedürfnisse im Fokus, sondern der jeweilige nationale oder lokale Lebensstandard. In der europäischen Armutsberichterstattung hat sich der „relative Armutsbegriff“ als Standard in der Armutsberichterstattung etabliert.

Als armutsgefährdet gelten alle Personen mit einem monatlichen Nettoeinkommen von weniger als 60 Prozent des regionalen Durchschnitts, gemessen am Median. Armutsgefährdete sind also „relativ arm“. Die Armutsgefährdungsschwelle lag 2018 in Niedersachsen für einen Einpersonenhaushalt bei 1.016 Euro, für einen Haushalt mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern unter 14 Jahren bei 2.134 Euro. Bei Haushalten von Alleinerziehenden mit einem Kind unter 14 Jahren waren es 1.321 Euro. Die Armutsgefährdungsquote lag im Jahr 2018 in der Landeshauptstadt Hannover bei 19,3 Prozent, Tendenz sinkend (vgl. Abb. 1). Im Bundesdurchschnitt betrug die Quote 15,5 Prozent (Landesamt für Statistik Niedersachsen, Pressemitteilung Nr. 066 vom 25.07.2019).

Abbildung 1



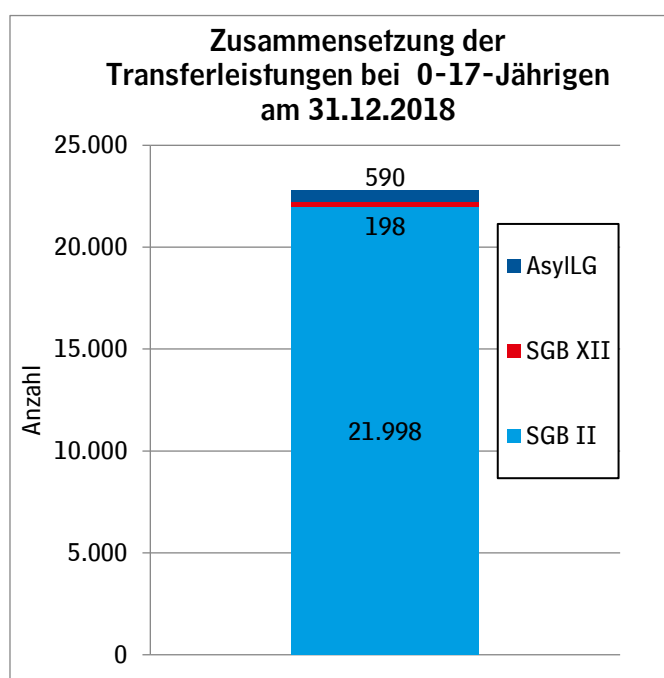
Quellen: Armutsgefährdung: Landesamt für Statistik auf Basis des Mikrozensus. Transferleistungen: Statistiken der Agentur für Arbeit und Landeshauptstadt Hannover

* Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von < 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der hannoverschen Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung (Regionale Gefährdungsschwelle). Äquivalenzeinkommen auf Basis der neuen OECD-Skala.

** Leistungen nach dem SGB II, SGB XII und AsylbLG

Transferleistungen: Für das hannoversche Armutsmonitoring wird die Armutsgefährdungsquote nicht herangezogen, weil die Fallzahlen dieser Datenquelle (Mikrozensus) nicht ausreichen, um Aussagen über Kinder, Jugendliche, Familien oder Stadtteile etc. zu treffen. In Ermangelung alternativer, kleinräumiger Einkommensdaten der hannoverschen Bevölkerung werden Empfänger*innen von Transferleistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts herangezogen, um das Ausmaß und die Entwicklung von Armut abzubilden.

Abbildung 2



Zusammensetzung von Transferleistungen

Transferleistungen umfassen

- Leistungen nach dem **SGB II** (Regelleistungs- und Sonstige Leistungsberechtigte),
- **SGB XII** (Grundsicherung im Alter, bei Erwerbsminderung und Sozialhilfe) sowie
- Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (**AsylbLG**).

Die Abbildung 2 zeigt die Zusammensetzung der Transferleistungen am Beispiel der Kinder und Jugendlichen: Fast 97 Prozent der Leistungen entfallen in dieser Altersgruppe auf das SGB II (landläufig: Hartz IV).

Quelle: Statistiken der Bundesagentur für Arbeit und Landeshauptstadt Hannover: Sachgebiet Wahlen und Statistik

Armut wird hier und im Folgenden gemessen über den Anteil der Transferleistungsbeziehenden an der jeweiligen Gruppe. Der Fachverwaltung sind die **Nachteile** dieser Art der Armutsmessung bewusst:

- Das tatsächliche Ausmaß der Einkommensarmutsgefährdung im oben genannten EU-Sinne wird systematisch unterschätzt, was sich gut in **Abb. 1** erkennen lässt.
- Es gibt weitere Gruppen, die sich finanziell erheblich einschränken müssen, beispielsweise Familien, die Leistungen wie Kinderzuschlag oder Wohngeld beziehen, aber rechnerisch nicht einfließen,
- Es muss von einer erheblichen Dunkelziffer, insbesondere im Bereich der Altersarmut, ausgegangen werden, weil Menschen trotz Rechtsanspruchs Transferleistungen nicht in Anspruch nehmen, beispielsweise aus Scham, Unwissenheit, Fehlinformiertheit (**vgl. Abb. 3**).
- Die Transferleistungsquote lässt keine Aussage darüber zu, ob oder wie sehr sich die Leistungsbeziehenden subjektiv als arm empfinden. Es gibt Bevölkerungsgruppen, die finanziell ähnlich wenig oder kaum mehr zur Verfügung haben, sich mindestens genauso „arm“ empfinden, aber statistisch nicht erfassbar sind.

Zentrale **Vorteile** eines Armutsmonitorings, das auf Transferleistungsbezug fußt, sind:

- die kleinräumige Darstellbarkeit auf Ebene der Stadtteile und Sanierungsgebiete (Soziale Stadt)
- die regelmäßige, verlässliche Verfügbarkeit (Zeitreihe) zum Stichtag 31.12.
- differenzierte Auswertungsmöglichkeiten: Mit der Armutsgefährdungsquote allein wäre es nicht möglich, die unterschiedliche Armutsbetroffenheit von jung und alt, weiblich und männlich oder nach Staatsangehörigkeit abzubilden.
- Auch Armutsquoten von unterschiedlichen Haushaltstypen, wie Familien, Alleinerziehenden oder Alleinlebenden wären nicht abbildbar, insbesondere nicht kleinräumig.
- die Transferleistungsquote wird vergleichsweise stabil gemessen, weil es sich um eine Vollerhebung **aller** Transferleistungsbeziehenden in Hannover handelt. Die Armutsgefährdungsquote basiert auf einer Stichprobe. Sie unterliegt großen, stichprobenbedingten Schwankungen.

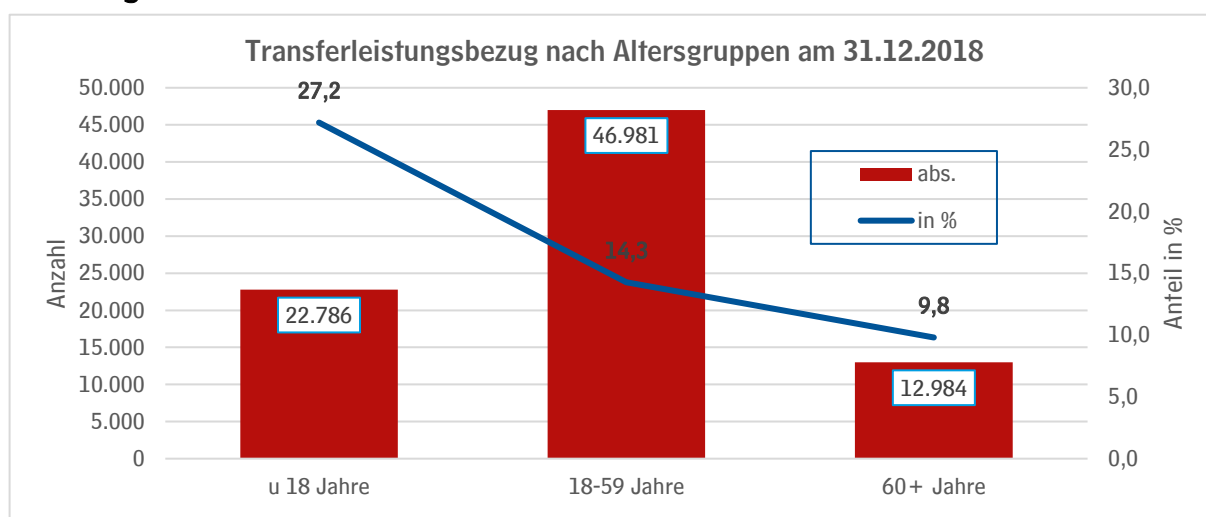
2. Kinder und Jugendliche sind Hauptbetroffene von Armut

Egal wie Armut „gemessen“ wird: Kinder sind die Hauptbetroffenen von Armut.

Die blaue Linie in Abbildung 3 zeigt, wie häufig welche Altersgruppe von Armut betroffen ist (Transferleistungs- bzw. Armutsquote). Die roten Balken zeigen, wie viele Menschen in Hannover absolut betroffen sind:

- Armut betrifft rund 15 Prozent der hannoverschen Gesamtbevölkerung, aber **27 Prozent der Minderjährigen** (fast 23.000 unter 18-Jährige).
- Die größte Gruppe ist mittleren Alters (rund 47.000), aber mit einem Anteil von **14 Prozent** vergleichsweise seltener betroffen.
- Die kleinste Gruppe ist 60 Jahre und älter (rund 13.000 Menschen), aber mit rund **zehn Prozent** so gemessen und statistisch gesehen am wenigsten häufig betroffen. (Aber Achtung: Eine hohe Dunkelziffer bei Altersarmut kann und muss vermutet werden, s.o.).

Abbildung 3

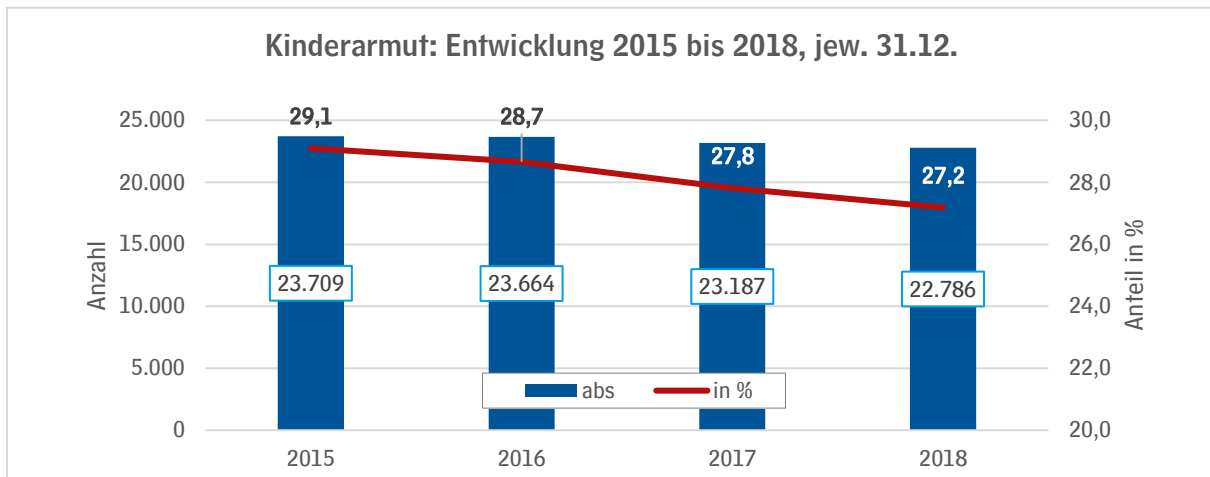


Quelle: Statistiken der Bundesagentur für Arbeit und Landeshauptstadt Hannover: Sachgebiet Wahlen und Statistik

3. Kinder, Familien, Alleinerziehende: Armutsentwicklung 2015 bis 2018

Ende 2018 leben 22.786 hannoversche Kinder und Jugendliche (u 18) in Hannover am Existenzminimum. Mehr als jedes vierte Kind (27,2 Prozent) lebt in einer Familie, die - ausschließlich oder ergänzend zu einem Erwerbseinkommen - Transferleistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts bezieht. 2018 ist deren Anzahl das dritte Mal in Folge gesunken. Im Vergleich zum Jahr 2015 sank die Anzahl um rund 900 Kinder und Jugendliche bzw. um 1,9 Prozentpunkte (vgl. Abb. 4).

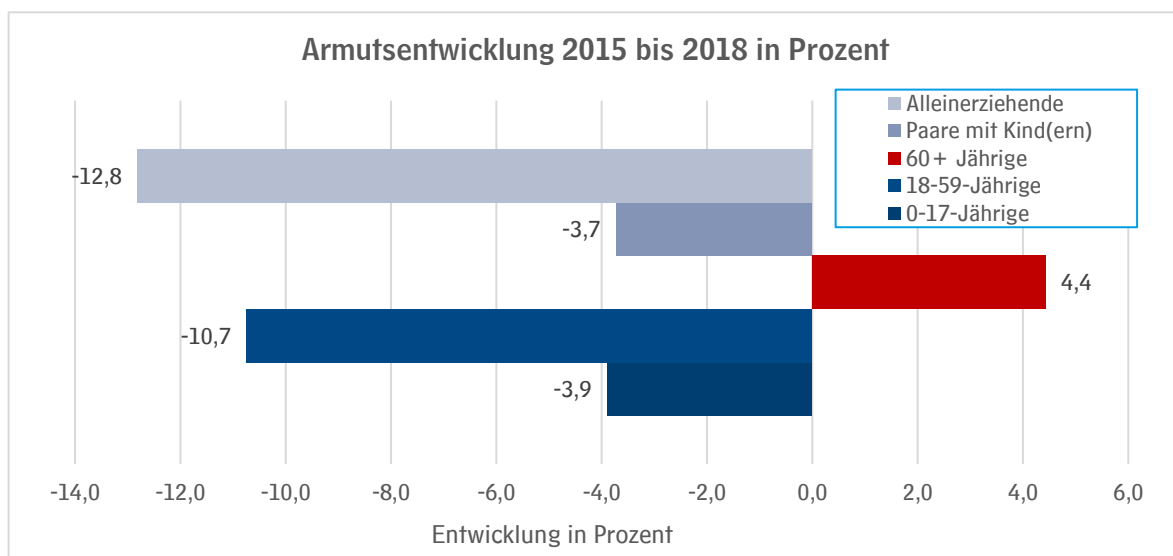
Abbildung 4



Quelle: Statistiken der Bundesagentur für Arbeit und Landeshauptstadt Hannover: Sachgebiet Wahlen und Statistik

Der Armutsrückgang betrifft – bis auf Senior*innen – alle Altersgruppen und wird für den Zeitraum 2015 bis 2018 im Allgemeinen auf den konjunkturellen Aufschwung und den generellen Rückgang der Arbeitslosigkeit zurückgeführt. Besonders stark profitierten Bedarfsgemeinschaften von Alleinerziehenden von dieser positiven Entwicklung. Hier betrug der Rückgang 12,8 Prozent; bei Paaren mit Kindern: 3,7 Prozent (vgl. Abb. 5). Auch absolut entfielen beim Rückgang von 1.220 Familien binnen drei Jahren die weitaus meisten auf die Alleinerziehenden (minus 879).

Abbildung 5



Quelle: Statistiken der Bundesagentur für Arbeit und Landeshauptstadt Hannover: Sachgebiet Wahlen und Statistik

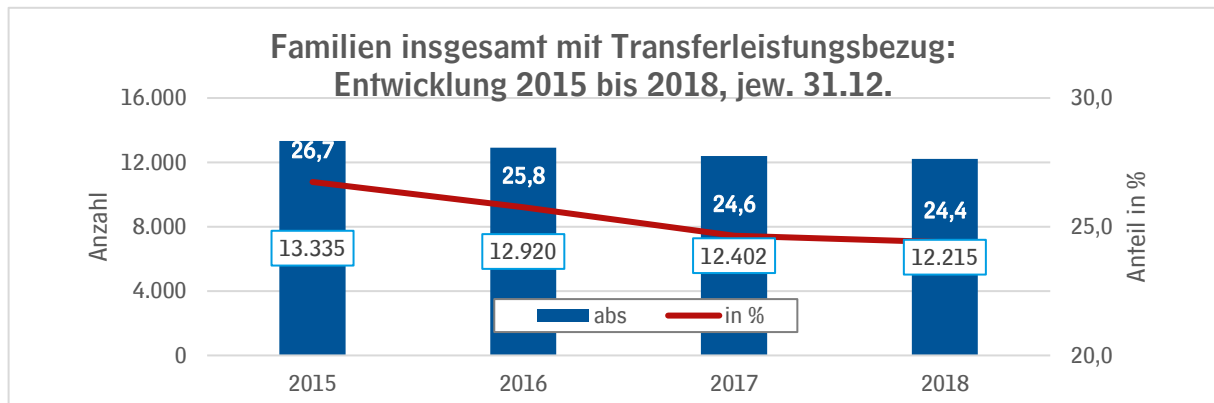
Einfluss des Unterhaltsvorschussgesetzes: Die Tatsache, dass weniger Alleinerziehende SGB II–Leistungen beziehen, ist die Folge eines komplexen Zusammenwirkens, wie zum Beispiel:

- Wechselwirkungen zwischen Leistungen wie Wohngeld, Kindergeld, Kinderzuschlag oder Kindesunterhalt und Unterhaltsvorschuss im Zusammenspiel mit SGB II Leistungen,
- Allgemeine Entwicklung der Privathaushalte (stagnierende Anzahl von Familien, aber sinkende Anzahl von Alleinerziehenden) und
- der Reform des Unterhaltsvorschussgesetzes (UVG), das zum 1.7.2017 in Kraft trat.

Für die Entwicklung in Hannover ist nicht klar bezifferbar, was davon im welchem Umfang Anteil am starken Rückgang der Alleinerziehendenarmut hatte. Fakt ist, dass Unterhaltszahlungen von den Jobcentern auf SGB II-Leistungen angerechnet werden. Anhand bundesweiter SGB II-Statistiken ist erkennbar, dass nach der UVG-Reform die Zahl der Bedarfsgemeinschaften im SGB II, die über Einkommen aus Unterhalt oder Unterhaltsvorschuss verfügen, zugenommen hat. Durch den Bezug von Kindesunterhalt oder Unterhaltsvorschuss kann es für Alleinerziehende aufgrund der gleichzeitigen Anrechnung als Einkommen beim Kinderzuschlag und beim Wohngeld im Ergebnis dazu kommen, dass der Haushalt keine SGB II Leistungen mehr bezieht, obwohl die faktische Einkommensentwicklung insgesamt ein „Nullsummenspiel“ ist (vgl. BMFSFJ 2019: Bericht der Bundesregierung über die Wirkungen der Reform des Unterhaltsvorschussgesetzes ein Jahr nach dem Inkrafttreten zum 1. Juli 2017, S. 18f.).

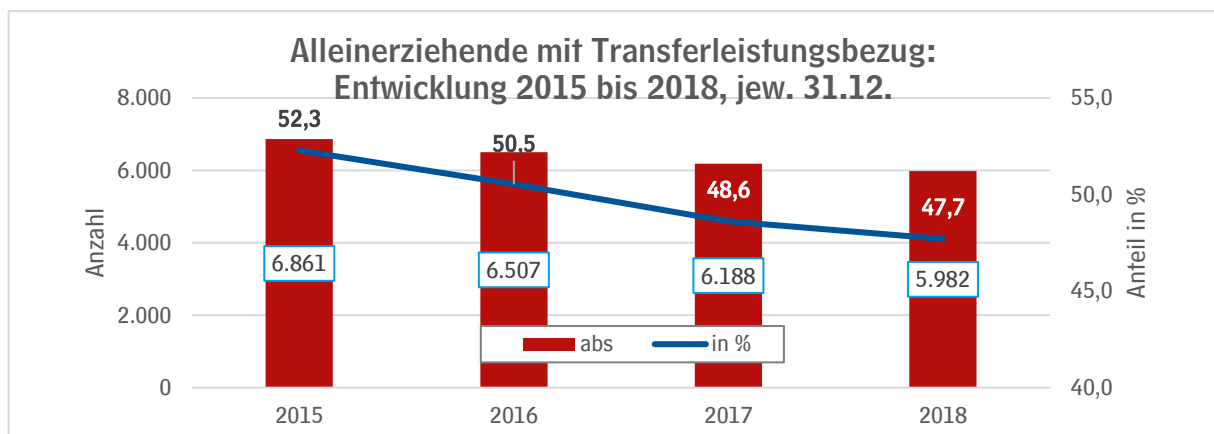
Die Abbildungen 6 und 7 zeigen zusammenfassend die Entwicklung bei Familien insgesamt und bei Alleinerziehenden im Zeitraum 2015 bis 2018.

Abbildung 6



Quelle: Statistiken der Bundesagentur für Arbeit und Landeshauptstadt Hannover: Sachgebiet Wahlen und Statistik

Abbildung 7



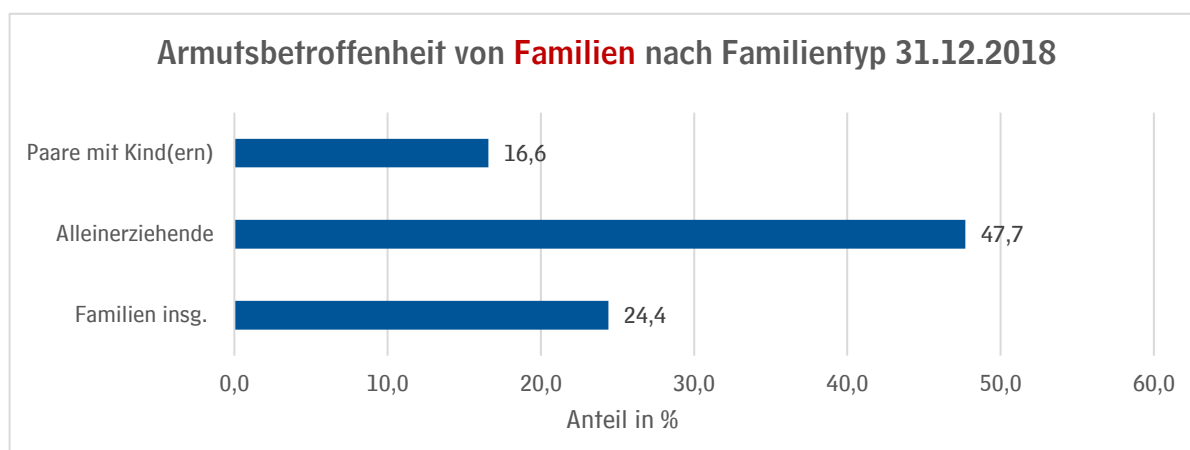
Quelle: Statistiken der Bundesagentur für Arbeit und Landeshauptstadt Hannover: Sachgebiet Wahlen und Statistik

4. Kinderarmut nach Familientyp und Anzahl der Kinder

Besonders schwierig ist die finanzielle Situation in Familien mit nur einem Elternteil im Haushalt (**Abb. 8**) und in Familien mit drei oder mehr Kindern (**Abb. 9**):

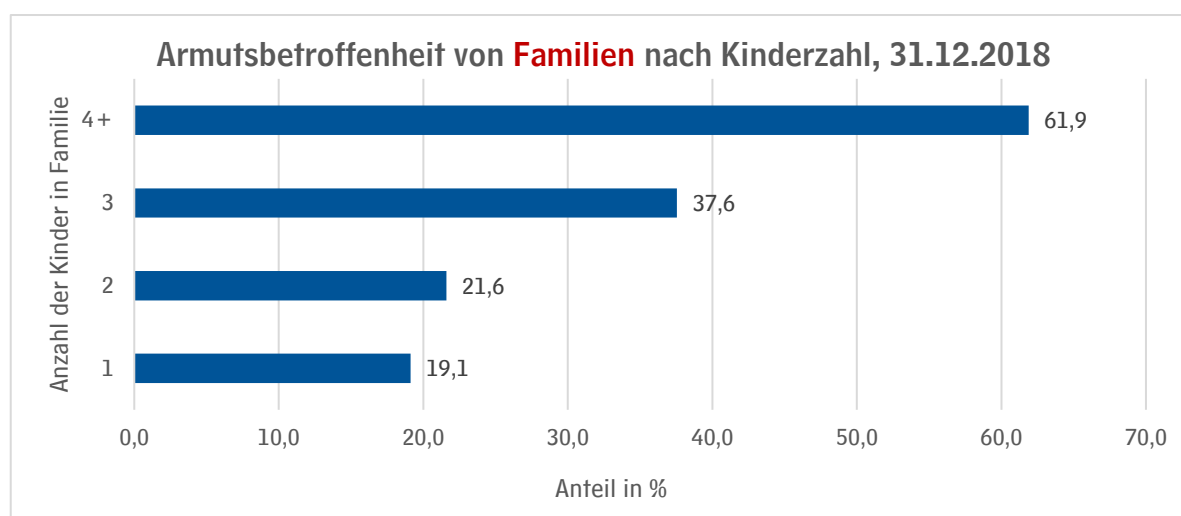
- Die Armutsbetroffenheit von Alleinerziehenden ist fast dreimal höher (47,7 Prozent), als die von Paaren mit Kindern (16,6 Prozent).
- Die Armutsbetroffenheit von Familien steigt mit der Kinderzahl (hier: 0 bis 17-Jährige im Haushalt, bzw. der Bedarfsgemeinschaft). Hierbei werden insbesondere die großen Sprünge beim dritten (37,6 Prozent) und vierten Kind (61,9 Prozent) deutlich. Der Unterschied in der Armutsbetroffenheit von Familien mit einem Kind oder zwei Kindern ist dabei vergleichsweise ähnlich.

Abbildung 8



Quelle: Statistiken der Bundesagentur für Arbeit und Landeshauptstadt Hannover: Sachgebiet Wahlen und Statistik

Abbildung 9



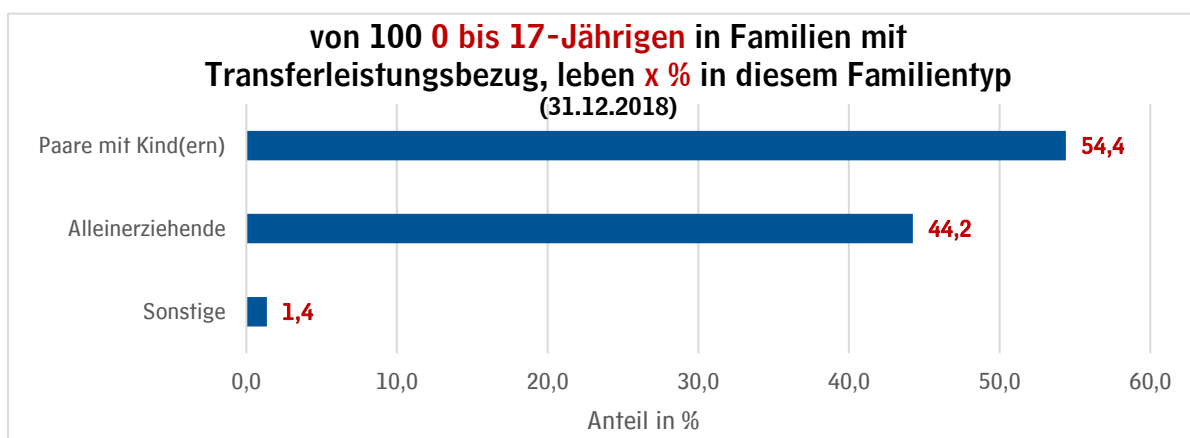
Quelle: Statistiken der Bundesagentur für Arbeit und Landeshauptstadt Hannover: Sachgebiet Wahlen und Statistik

5. Kinderarmut aus der „Kindperspektive“

Abbildungen 10 bis 12 betrachten Armut konsequent aus der Perspektive der Kinder und Jugendlichen:

Abbildung 10: 54 von 100 unter 18-Jährigen in Armut leben mit zwei Erwachsenen (vermutlich meist die Elternteile) in einer Bedarfsgemeinschaft, 44 von 100 Kindern bei Alleinerziehenden, meist bei den Müttern.

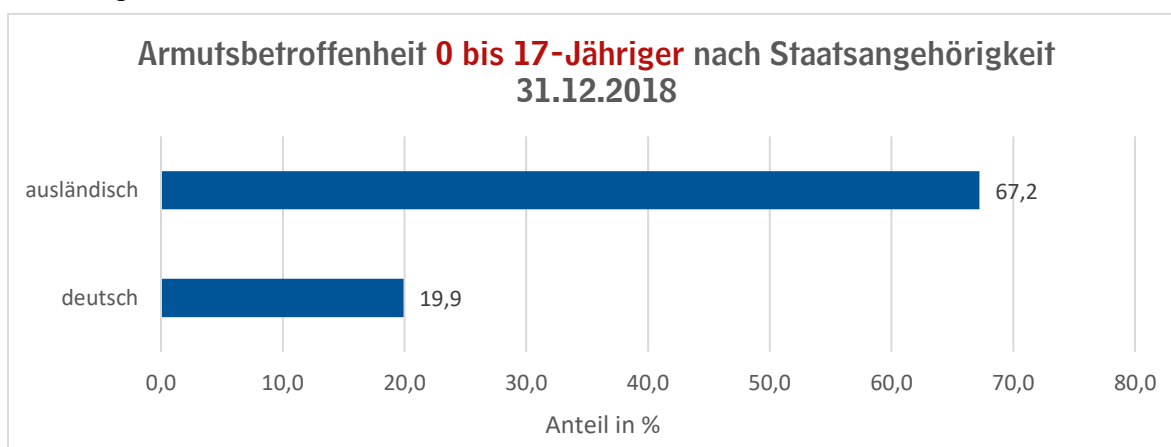
Abbildung 10



Quelle: Statistiken der Bundesagentur für Arbeit und Landeshauptstadt Hannover: Sachgebiet Wahlen und Statistik

Abbildung 11: 0 bis 17-Jährige mit ausländischer Staatsangehörigkeit wachsen mehr als dreimal häufiger in Armut auf (67,2 Prozent), als unter 18-Jährige mit deutschem Pass (19,9 Prozent). Absolut betroffen sind fast 8.700 ausländische und über 14.000 Kinder und Jugendliche deutscher Staatsangehörigkeit.

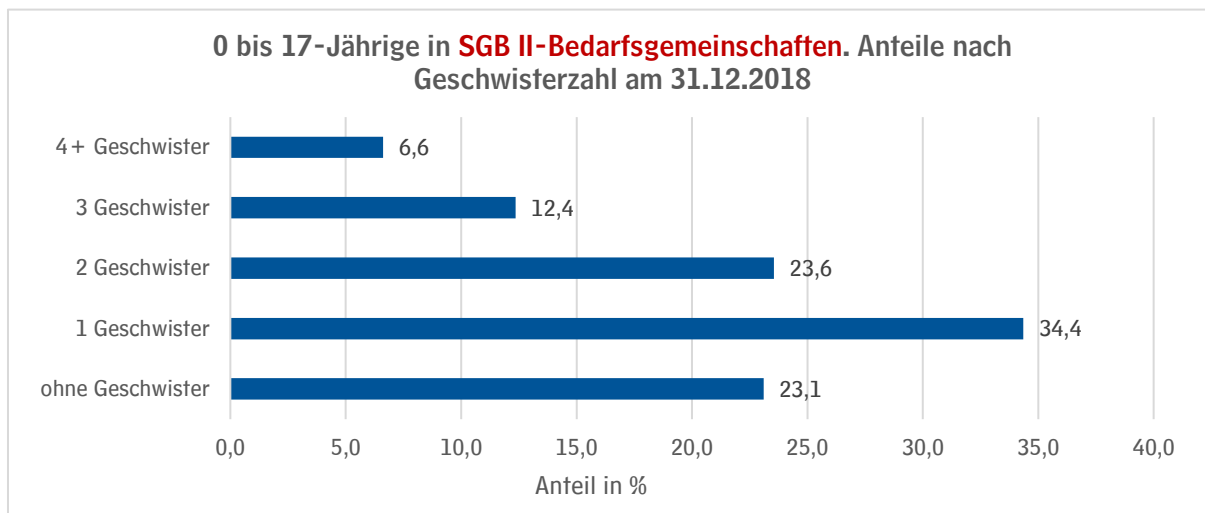
Abbildung 11



Quelle: Statistiken der Bundesagentur für Arbeit und Landeshauptstadt Hannover: Sachgebiet Wahlen und Statistik

Abbildung 12 zeigt die unter 18-Jährigen nach Geschwisterzahl (hier: nur SGB II-Bedarfsgemeinschaften). Ein Viertel (23,1 Prozent) wächst ohne, über ein Drittel (34,4 Prozent) mit einem Geschwister (genauer: einem weiteren Minderjährigen im Haushalt) auf. Rund 43 Prozent wachsen mit mindestens zwei oder mehr Minderjährigen auf.

Abbildung 12



Quelle: Statistiken der Bundesagentur für Arbeit und Landeshauptstadt Hannover: Sachgebiet Wahlen und Statistik

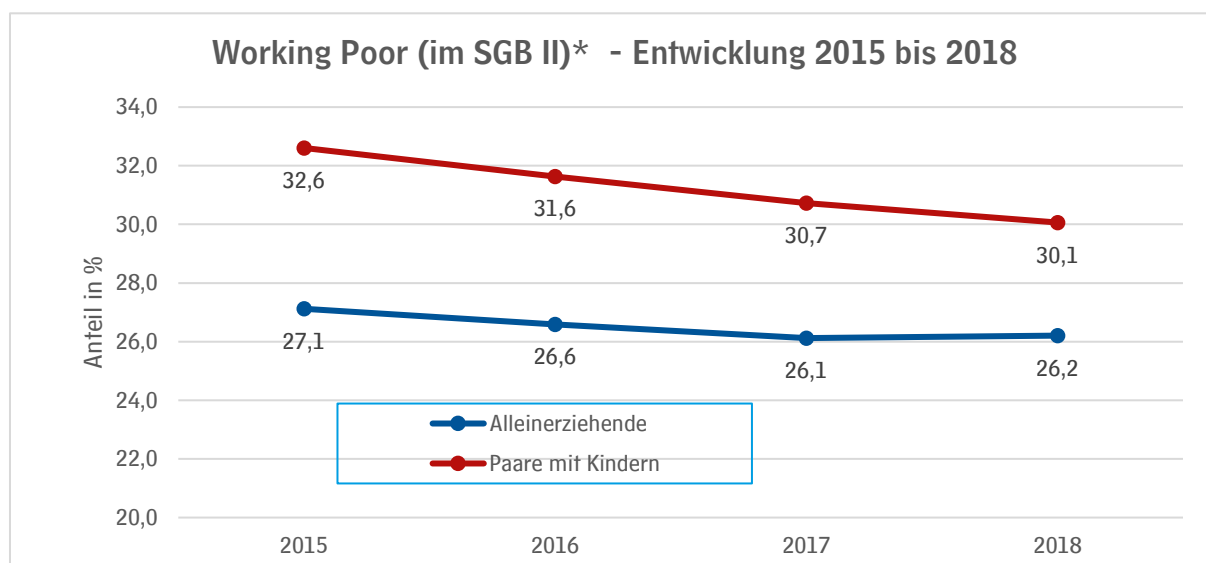
6. „Working Poor“: Arm trotz Erwerbsarbeit

Viele Eltern setzen alles daran, um ihren Kindern mehr als ein Existenzminimum und eine Perspektive zu bieten. Das erklärt, warum viele Eltern, die Transferleistungen beziehen, gar nicht arbeitslos sind, obwohl sie Arbeitslosengeld II beziehen. In fast 29 Prozent der hannoverschen Familien, die Leistungen nach dem SGB II (Alg II) beziehen, lebt mindestens eine Person, die ein Erwerbseinkommen hat, das kaum oder gar nicht für den Unterhalt der Kinder ausreicht. Diese – auch oft „working poor“ genannten Familien – sind besonders häufig unter Alleinerziehenden anzutreffen.

Die Abbildung 13 zeigt die Entwicklung des Anteils der Working Poor an allen Leistungsbeziehenden (hier nur SGB II) Paaren mit Kindern und Alleinerziehenden: Deutlich wird, dass seit 2015 weniger Familien beiden Typs zu den „Working Poor“ zählen.

Ende 2018 betraf dies rund 2.000 Alleinerziehende und rund 4.000 Paare mit Kindern, Tendenz sinkend. Hinweis: Der Anteil Erwerbstätiger in Paarfamilien ist generell höher, als bei Alleinerziehenden, weil hier prinzipiell zwei Elternteile zu einem Erwerbseinkommen in der Bedarfsgemeinschaft beitragen können.

Abbildung 13



Quelle: Statistiken der Bundesagentur für Arbeit und Landeshauptstadt Hannover: Sachgebiet Wahlen und Statistik

*Anteil Erwerbsfähiger im SGB-II-Bezug mit verfügbarem Einkommen aus Erwerbstätigkeit oder selbstständiger Tätigkeit, die zum Typ einer Bedarfsgemeinschaft „Alleinerziehend“ oder „Paar mit Kind(ern)“ zählen.

7. Prekäre Lebenslagen jenseits von Transferleistungen

Auch Familien oder Kinder und Jugendliche, die Leistungen wie Wohngeld, sogenanntes Kinderwohlgeld oder Kinderzuschlag beziehen, leben in vergleichsweise einkommensschwachen Haushalten. Deren Anzahl kann für Hannover nur teilweise beziffert werden:

Wohngeld: Wer Anspruch auf eine der oben genannten Transferleistungen zur Sicherung des Lebens hat (siehe Kapitel 1, Abb. 2) und dabei Kosten der Unterkunft gezahlt werden, ist vom Wohngeldbezug ausgeschlossen. Wohngeld ist eine vorrangige Leistung im Sinne des SGB II und XII (sowie des AsylbLG), wenn der bestehende Bedarf mit Wohngeld und gegebenenfalls Kinderzuschlag von der Familienkasse vollständig gedeckt werden kann. Ist Wohngeld jedoch geringer als die oben genannte Transferleistung, kann es dennoch bezogen werden, wenn die Differenz 20 Prozent des vorhandenen Bedarfes nicht überschreitet.

In den Jahren 2015 bis 2018 bezogen jeweils zwischen 3,0 und 3,8 Prozent der hannoverschen Familien Wohngeldleistungen. Das waren jeweils rund 1.500 bis 1.900 Familien pro Jahr. Eine Tendenz in der Entwicklung ist nicht erkennbar, weder nach oben, noch nach unten und abhängig von Wohngeldreformen und Einkommens- und Mietenentwicklungen. Zum 1.1.2020 wurden Wohngeldzuschüsse erhöht. Es ist davon auszugehen, dass mehr Familien von der Wohngelderhöhung profitieren werden, weil sich die Einkommensgrenzen erhöhen, wodurch sich der Kreis der Anspruchsberechtigten erweitert.

Kinderwohngeld: Für Kinder von alleinerziehenden Personen, die im Bezug von SGB-II-Leistungen stehen, kann gegebenenfalls ein Anspruch auf sogenanntes Kinderwohngeld bestehen. Kinderwohngeld wird für Kinder geleistet, die ihren Bedarf nach dem SGB II mit eigenem Einkommen wie Unterhalt, Unterhaltvorschuss, Halbwaisenrente, Kindergeld sowie Wohngeld decken können. In den Jahren 2016 bis 2018 betraf dies nur wenige Kinder von rund 200 pro Jahr.

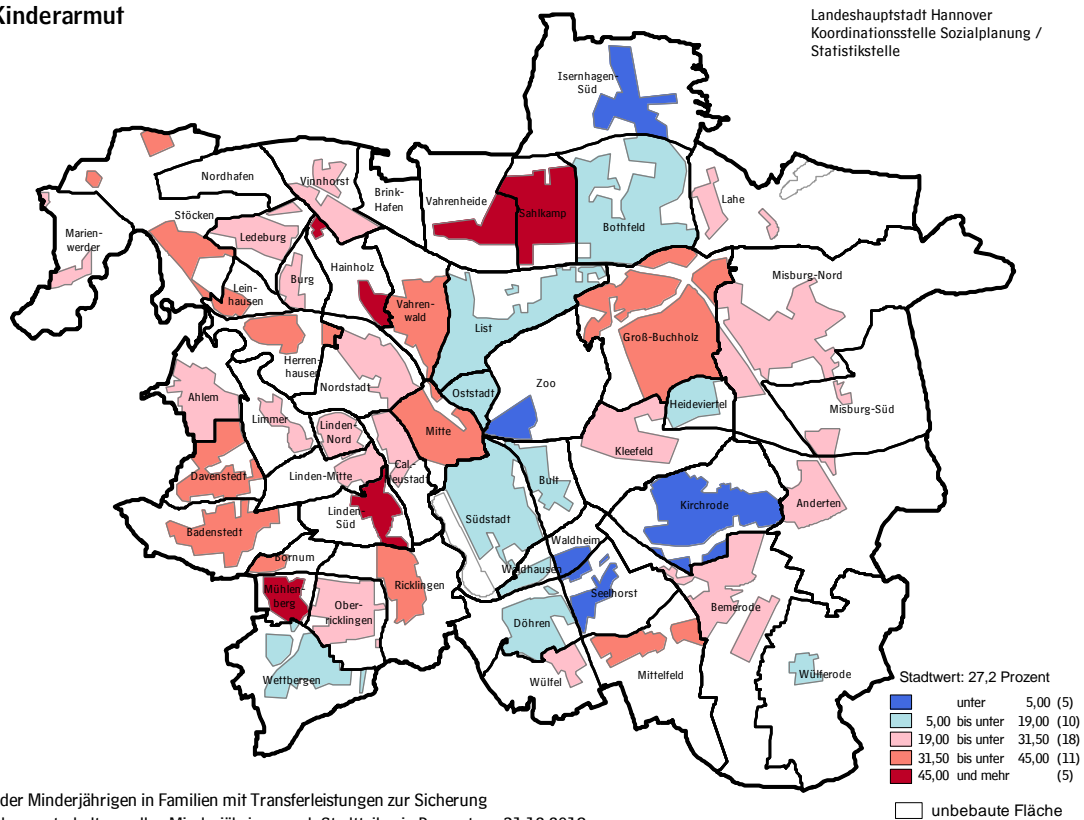
Kinderzuschlag: Kinderzuschlag (KiZ) ist eine Leistung gemäß § 6a Bundeskindergeldgesetz. Nach Auskunft der Bundesagentur für Arbeit (Familienkasse) werden Kinderzuschlagsdaten nur noch auf Ebene der Bundesländer veröffentlicht, weshalb keine Aussagen über Anzahl und Entwicklung in Hannover getroffen werden können.

Seit 1.1.2020 haben mehr Familien Anspruch auf Kinderzuschlag. Näheres siehe zum Beispiel auf den Seiten des Fachbereichs Soziales unter (www.hannover.de, Suchbegriff „Wohngeld“).

8. Stadtteilunterschiede und Entwicklungen

Die Karte zeigt die Stadtteilunterschiede bei der Betroffenheit der dort lebenden Kinder und Jugendlichen in Familien, die Transferleistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts beziehen. Die Spanne reicht von unter 5 Prozent in Isernhagen-Süd, Zoo, Kirchrode oder Waldheim und Seelhorst bis 45 Prozent und mehr in Linden-Süd, Hainholz, Vahrenheide, Sahlkamp und Mühlenberg. Im städtische Durchschnitt (27,2 Prozent) bewegen sich zum Beispiel die Stadtteile Wülfel, Vinnhorst, Nordstadt oder Kleefeld und Anderten. Stadtteilkarten und Stadtteiltabellen zu Familienarmut insgesamt und Alleinerziehendenarmut siehe im Anhang.

Kinderarmut



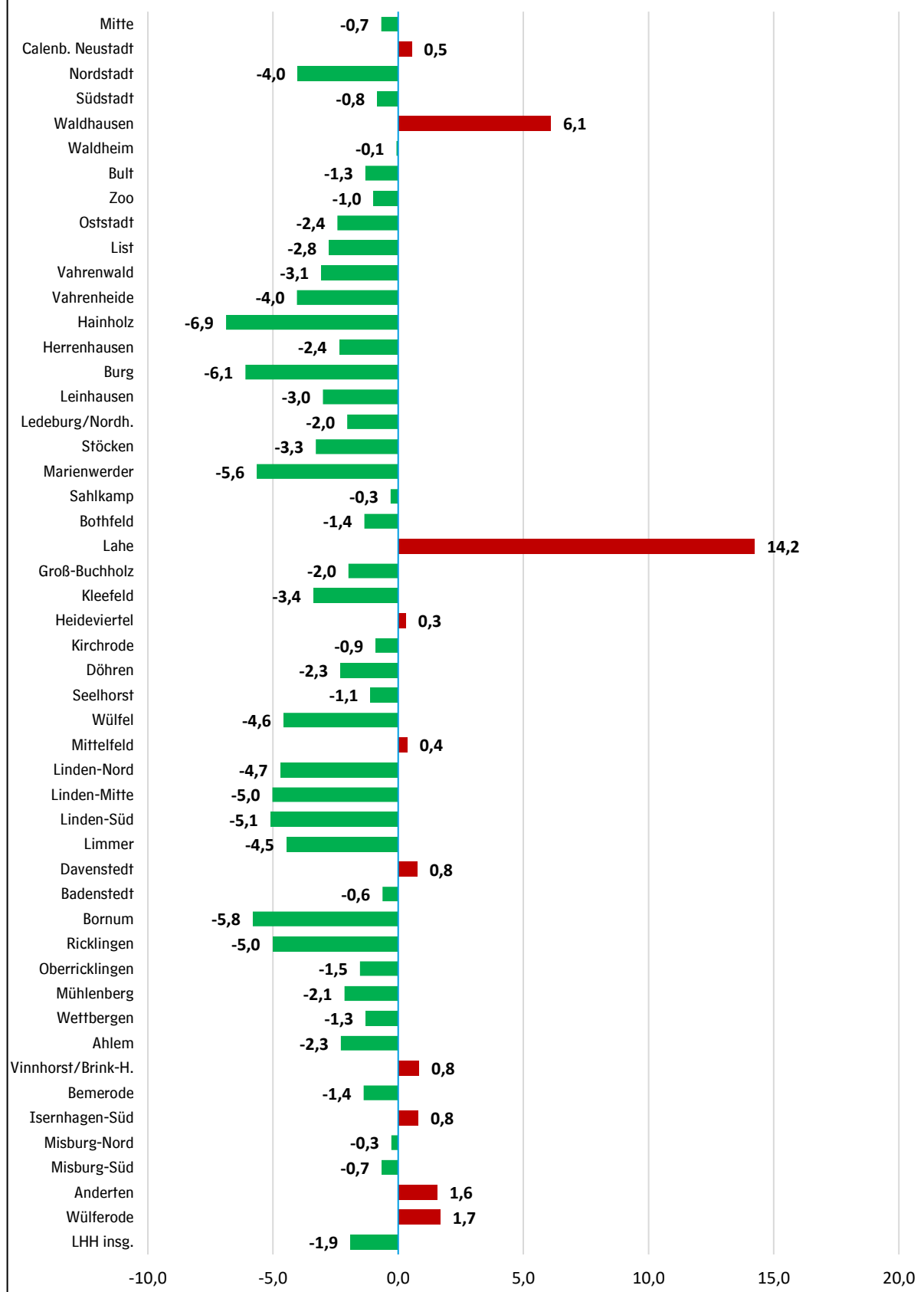
Anteil der Minderjährigen in Familien mit Transferleistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts an allen Minderjährigen nach Stadtteilen in Prozent am 31.12.2018
Quelle: Landeshauptstadt Hannover: Sachgebiet Wahlen und Statistik, Statistiken der Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 14 zeigt die Entwicklung der Kinderarmut in den Stadtteilen in Zeitraum Ende 2015 bis Ende 2018.

Es fällt auf, dass – bis auf wenige Ausnahmen - in fast allen Stadtteilen ein Rückgang der Kinderarmut stattfand. Der durchschnittliche Rückgang betrug 1,9 Prozent.

- Überproportional vom **Rückgang** profitierten die Stadtteile Hainholz (- 6,9 Prozentpunkte), Burg (-6,1 Prozentpunkte), Bornum (- 5,8 Prozentpunkte) und Marienwerder (- 5,6 Prozentpunkte). Auch Stadtteile, in denen Sanierungsgebiete (Soziale Stadt) sind oder waren, profitierten vom Rückgang. Neben Hainholz sind dies Mühlenberg, Stöcken und Vahrenheide.
- **Durchschnittlich** war der Rückgang z.B. in Mühlenberg (- 2,1 Prozentpunkte) oder Groß-Buchholz (minus 2,0 Prozentpunkte).
- **Deutlich Anstiege** entgegen dem gesamtstädtischen Trend gab es in Lahe (plus 14,2 Prozentpunkte) und Waldhausen (+6,1 Prozentpunkte). In Lahe eröffnete 2018 ein Wohnheim in der Rendsburger Straße, darunter zahlreiche Minderjährige, die zu diesem Anstieg beigetragen haben. In Waldhausen sieht der relative Anstieg größer aus, als er ist: Absolut sind 22 Minderjährige in Familien mit Transferleistungsbezug im Zeitraum 2015 bis 2018 in Waldhausen hinzugekommen.

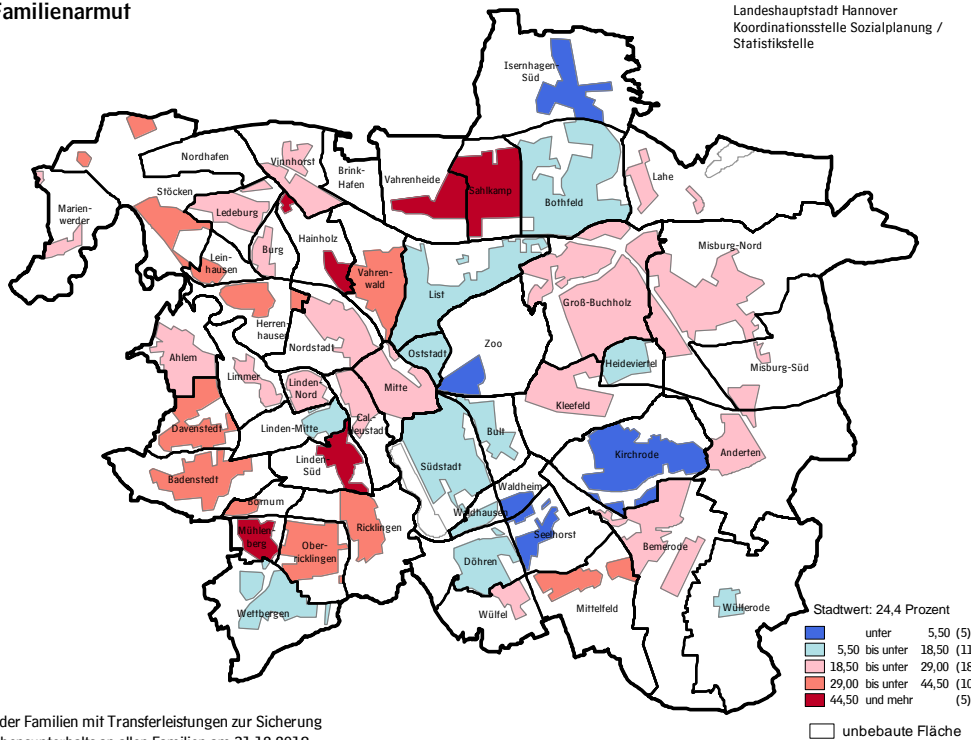
Abbildung 14: Kinderarmut 2015 bis 2018:
Entwicklung in Prozentpunkten



Quelle: Statistiken der Bundesagentur für Arbeit und Landeshauptstadt Hannover: Sachgebiet Wahlen und Statistik

Anhang

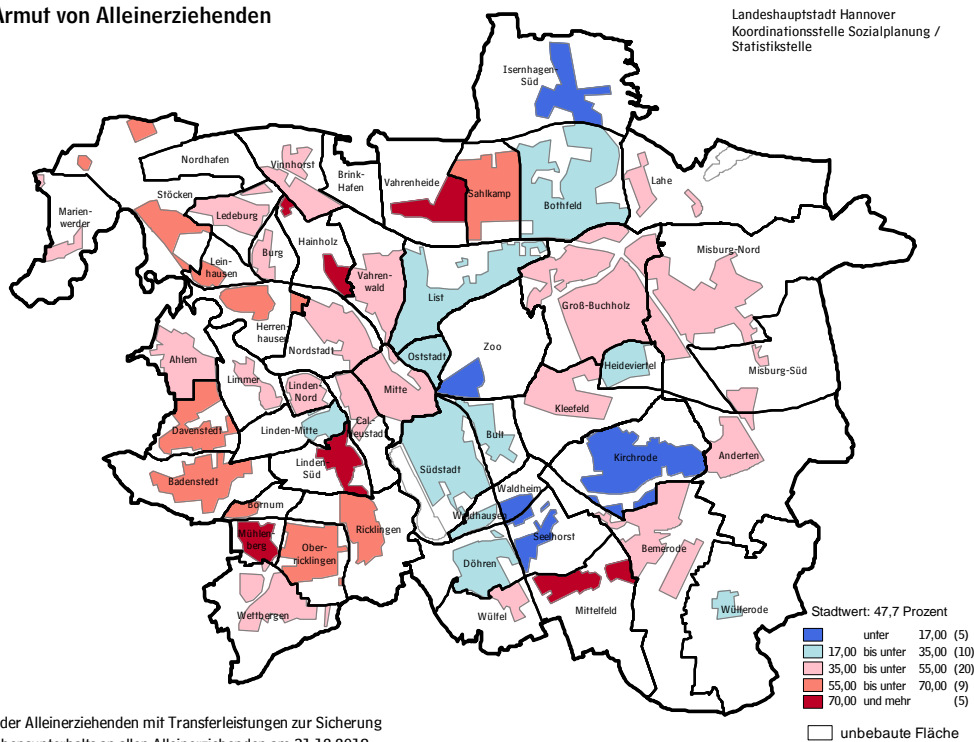
Familienarmut



Anteil der Familien mit Transferleistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts an allen Familien am 31.12.2018

Quelle: Landeshauptstadt Hannover, Sachgebiet Wahlen und Statistik, Statistiken der Bundesagentur für Arbeit

Armut von Alleinerziehenden



Anteil der Alleinerziehenden mit Transferleistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts an allen Alleinerziehenden am 31.12.2018

Quelle: Landeshauptstadt Hannover, Sachgebiet Wahlen und Statistik, Statistiken der Bundesagentur für Arbeit

**TRANS 1: EMPFÄNGER*INNEN VON TRANSFERLEISTUNGEN ZUR SICHERUNG DES LEBENSUNTERHALTS*
IM DEZEMBER 2018 NACH STADTTTEILEN, ALTER, NATIONALITÄT UND GESCHLECHT**

Stadtteile	Empfänger*innen von Transferleistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts									
	insgesamt		darunter ...							
			0 bis 17 Jahre		60 Jahre und älter		Ausländer*innen		weiblich	
	abs	in %	abs	in %	abs	in %	abs	in %	abs	in %
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
01 Mitte	1.940	18,0	313	32,8	284	15,9	841	28,0	735	14,8
02 Calenb. Neustadt	891	12,7	209	29,0	150	12,7	371	24,7	418	12,8
03 Nordstadt	3.005	16,5	704	30,2	396	15,0	1.341	30,0	1.292	15,2
04 Südstadt	2.374	5,9	491	10,6	459	5,5	780	20,4	1.152	5,4
05 Waldhausen	136	6,1	33	9,4	13	2,1	82	36,3	51	4,4
06 Waldheim	27	1,5	7	2,1	6	1,1	6	7,7	13	1,4
07 Bult	194	6,1	42	9,3	37	4,3	102	15,9	83	4,9
08 Zoo	108	2,1	15	1,9	35	2,7	25	4,4	60	2,3
09 Oststadt	1.047	7,3	153	9,0	249	8,6	338	15,2	479	6,5
10 List	4.417	9,6	1.072	15,9	940	9,4	1.722	28,3	2.228	9,2
11 Vahrenwald	4.370	17,4	1.017	32,3	734	13,4	1.645	29,1	2.104	16,6
12 Vahrenheide	3.620	36,3	1.161	53,6	655	27,7	1.600	50,4	1.884	37,3
13 Hainholz	2.082	27,8	550	45,3	323	24,4	1.012	34,8	1.012	29,4
14 Herrenhausen	1.514	18,0	313	31,9	316	18,6	680	29,3	736	18,2
15 Burg	563	14,6	127	25,0	147	11,8	248	39,4	293	14,6
16 Leinhausen	793	23,3	267	44,7	73	9,3	441	47,0	393	23,2
17 Ledeburg/Nordh.	1.063	17,3	309	29,8	146	9,4	458	33,8	488	16,5
18 Stöcken	2.650	20,4	706	35,0	428	14,7	1.140	29,6	1.354	21,1
19 Marienwerder	366	15,1	110	29,1	34	4,9	130	30,6	173	14,3
21 Sahlkamp	4.163	29,0	1.542	50,2	548	14,3	2.298	59,7	2.084	28,7
22 Bothfeld	1.506	7,3	443	13,5	281	4,1	510	24,9	754	7,0
24 Lahe	316	15,9	96	23,8	11	2,6	238	61,5	128	13,2
25 Groß-Buchholz	4.734	16,9	1.487	32,2	721	9,3	2.221	36,3	2.400	16,6
26 Kleefeld	1.614	12,7	434	23,0	260	8,7	560	25,3	813	12,3
27 Heideviertel	382	7,6	116	16,4	57	2,9	146	28,7	198	7,4
28 Kirchrode	332	2,8	49	2,3	94	2,3	91	9,0	151	2,4
29 Döhren	1.264	9,3	279	16,9	258	6,8	389	23,5	631	8,6
30 Seelhorst	122	3,3	26	3,5	26	3,0	29	10,0	62	3,4
31 Wülfel	701	15,7	191	28,4	114	11,1	293	31,6	343	15,1
32 Mittelfeld	2.461	27,4	686	43,9	412	17,4	1.136	45,3	1.145	26,1
33 Linden-Nord	2.955	17,7	632	30,4	513	18,3	994	30,9	1.286	15,8
34 Linden-Mitte	1.727	13,9	376	19,9	198	9,2	698	30,3	761	12,4
35 Linden-Süd	2.932	27,9	820	49,7	368	22,7	1.495	40,7	1.383	27,9
36 Limmer	1.146	18,2	271	29,5	179	13,6	405	31,6	541	17,1
37 Davenstedt	1.937	17,7	647	35,4	260	6,9	824	47,2	984	17,6
38 Badenstedt	2.709	21,8	861	38,9	355	11,0	1.261	48,2	1.326	21,2
39 Bornum	348	24,4	124	42,3	38	11,1	151	42,5	177	24,9
40 Ricklingen	2.476	18,9	487	32,6	513	14,4	1.011	33,1	1.184	18,2
41 Oberricklingen	2.068	19,2	543	31,3	310	10,6	917	43,6	985	18,6
42 Mühlenberg	3.418	45,3	1.293	68,3	389	22,6	2.217	66,4	1.720	46,2
43 Wettbergen	1.231	9,3	364	16,3	214	5,1	457	34,3	651	9,4
44 Ahlem	1.755	15,8	508	25,5	218	8,0	718	33,1	873	15,7
45 Vinnhorst/Brink-H.	1.143	15,9	390	29,0	131	7,1	487	32,3	563	15,8
47 Bemerode	3.191	16,5	1.071	26,2	418	9,5	1.181	41,8	1.692	16,8
48 Isernhagen-Süd	54	1,8	12	2,1	11	1,1	7	3,5	19	1,2
50 Misburg-Nord	3.194	13,7	955	24,4	461	7,0	1.083	33,5	1.600	13,4
51 Misburg-Süd	405	14,3	125	25,7	37	5,2	134	25,8	180	13,7
52 Anderten	1.029	13,1	301	24,4	134	5,7	424	40,2	518	12,9
53 Wülferode	32	3,5	9	5,4	6	2,4	.	.	18	3,9
nicht zuzuordnen	246		49		24		.		118	
Insgesamt	82.751	15,2	22.786	27,2	12.984	9,8	35.406	34,7	40.236	14,5

. Gepunktete Zellen: Werden wegen kleiner Fallzahlen aus Datenschutzgründen nicht veröffentlicht

* Transferleistungen umfassen Leistungen nach dem SGB II, SGB XII und Asylbewerberleistungen.

QUELLEN: STATISTIKEN DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT UND LHH: SACHGEBIET WAHLEN UND STATISTIK

TRANS 2: KINDERARMUT (0-17-JÄHRIGE IN FAMILIEN MIT TRANSFERLEISTUNGSBEZUG) NACH STADTTETLEN 2016 BIS 2018 JEW. AM 31.12.

Stadtteile	2016		2017		2018	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
	1	2	3	4	5	6
01 Mitte	331	35,9	337	35,2	313	32,8
02 Calenb. Neustadt	191	28,8	196	29,4	209	29,0
03 Nordstadt	730	31,9	716	31,3	704	30,2
04 Südstadt	508	10,8	473	10,1	491	10,6
05 Waldhausen	40	10,6	29	8,3	33	9,4
06 Waldheim	13	4,0	11	3,4	7	2,1
07 Bult	36	8,3	38	8,7	42	9,3
08 Zoo	21	2,8	19	2,4	15	1,9
09 Oststadt	174	10,2	170	9,9	153	9,0
10 List	1.207	18,2	1.142	17,1	1.072	15,9
11 Vahrenwald	1.051	34,4	995	32,1	1.017	32,3
12 Vahrenheide	1.217	56,6	1.179	55,5	1.161	53,6
13 Hainholz	636	52,9	583	47,6	550	45,3
14 Herrenhausen	327	33,3	332	33,5	313	31,9
15 Burg	156	30,4	131	24,3	127	25,0
16 Leinhausen	238	45,4	231	43,4	267	44,7
17 Ledeburg/Nordhaf.	327	32,5	324	30,9	309	29,8
18 Stöcken	753	36,7	765	37,4	706	35,0
19 Marienwerder	127	33,7	106	28,7	110	29,1
21 Sahlkamp	1.547	51,4	1.530	49,5	1.542	50,2
22 Bothfeld	491	14,9	467	14,3	443	13,5
24 Lahe	37	10,2	29	8,0	96	23,8
25 Groß-Buchholz	1.502	33,6	1.422	31,3	1.487	32,2
26 Kleefeld	463	24,8	438	23,3	434	23,0
27 Heideviertel	113	16,3	115	16,1	116	16,4
28 Kirchrode	62	2,9	50	2,4	49	2,3
29 Döhren	312	18,0	334	19,3	279	16,9
30 Seelhorst	24	3,5	35	4,9	26	3,5
31 Wülfel	254	35,5	217	31,7	191	28,4
32 Mittelfeld	702	46,5	658	43,5	686	43,9
33 Linden-Nord	711	33,4	671	31,9	632	30,4
34 Linden-Mitte	441	23,4	442	23,1	376	19,9
35 Linden-Süd	880	53,2	853	51,2	820	49,7
36 Limmer	269	30,0	273	29,8	271	29,5
37 Davenstedt	628	34,3	655	35,6	647	35,4
38 Badenstedt	868	40,3	870	40,2	861	38,9
39 Bornum	116	45,0	119	43,4	124	42,3
40 Ricklingen	529	35,2	520	35,0	487	32,6
41 Oberricklingen	562	33,0	564	32,9	543	31,3
42 Mühlenberg	1.281	68,9	1.304	69,0	1.293	68,3
43 Wettbergen	327	15,6	346	15,8	364	16,3
44 Ahlem	574	28,5	547	26,9	508	25,5
45 Vinnhorst/Brink-H.	423	31,0	415	30,8	390	29,0
47 Bemeroode	1.115	27,4	1.120	27,2	1.071	26,2
48 Isernhagen-Süd	5	0,9	5	0,9	12	2,1
50 Misburg-Nord	887	24,3	913	24,0	955	24,4
51 Misburg-Süd	126	28,4	127	28,0	125	25,7
52 Anderten	277	23,3	287	23,8	301	24,4
53 Wülferode	9	5,1	10	6,1	9	5,4
nicht zuzuorden	46		74		49	
Insgesamt	23.664	28,7	23.187	27,8	22.786	27,2

* Transferleistungen umfassen Leistungen nach dem SGB II, SGB XII und Asylbewerberleistungen.

QUELLEN: STATISTIKEN DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT UND LHH: SACHGEBIET WAHLEN UND STATISTIK

TRANS 3: BEDARFGEMEINSCHAFTEN VON TRANSFERLEISTUNGSEMPFÄNGER*INNEN ZUR SICHERUNG DES LEBENSUNTERHALTS* IM DEZEMBER 2018 NACH STADTTTEILEN UND HAUSHALTSTYP

Stadtteile	Bedarfsgemeinschaften mit Transferleistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts							
	insgesamt		darunter...					
			Single-BG		Familien		Alleinerziehende	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
1	2	3	4	5	6	7	8	
01 Mitte	1.454	20,2	1.170	23,7	174	28,7	78	54,2
02 Calenb. Neustadt	574	12,8	395	13,0	108	24,7	46	50,0
03 Nordstadt	1.933	17,0	1.340	18,3	375	26,6	189	48,3
04 Südstadt	1.648	6,5	1.202	7,5	296	9,4	176	23,5
05 Waldhausen	90	8,1	62	11,1	23	11,4	13	32,5
06 Waldheim	17	2,2	12	4,0	.	2,5	.	6,3
07 Bult	129	8,0	90	10,7	24	8,8	8	17,8
08 Zoo	84	3,0	63	4,1	9	1,8	6	6,9
09 Oststadt	794	8,9	613	10,7	102	9,1	53	22,3
10 List	2.738	10,2	1.751	11,3	574	13,5	282	29,7
11 Vahrenwald	2.801	18,6	1.807	19,5	600	29,8	315	52,8
12 Vahrenheide	1.861	40,0	888	42,5	609	52,7	290	81,9
13 Hainholz	1.228	30,8	740	32,2	301	44,7	158	71,5
14 Herrenhausen	1.044	20,1	706	21,4	201	33,5	108	58,1
15 Burg	376	17,5	278	23,5	63	21,4	30	38,0
16 Leinhausen	409	23,0	210	25,1	147	42,1	64	62,1
17 Ledeburg/Nordhaf.	606	20,0	347	25,3	157	25,7	70	50,0
18 Stöcken	1.587	23,2	930	26,1	419	33,6	248	67,4
19 Marienwerder	200	16,1	116	20,8	61	26,0	27	44,3
21 Sahlkamp	1.845	28,6	724	29,4	718	45,4	263	64,6
22 Bothfeld	846	8,1	460	10,2	234	11,8	123	33,1
24 Lahe	197	27,2	153	75,0	47	24,5	13	50,0
25 Groß-Buchholz	2.516	17,8	1.362	19,8	740	28,6	321	53,3
26 Kleefeld	975	13,6	594	13,9	240	22,1	119	41,9
27 Heideviertel	215	8,9	122	11,1	67	15,7	32	33,0
28 Kirchrode	254	4,6	199	8,7	27	2,2	16	8,8
29 Döhren	826	9,9	524	10,4	177	16,4	108	33,5
30 Seelhorst	85	5,0	60	9,3	12	2,7	7	10,0
31 Wülfel	418	17,7	246	19,2	106	26,2	57	54,8
32 Mittelfeld	1.480	34,3	881	41,9	380	43,0	229	73,6
33 Linden-Nord	2.002	18,8	1.429	19,8	349	26,1	184	39,9
34 Linden-Mitte	1.137	15,6	809	18,5	206	17,3	102	34,6
35 Linden-Süd	1.723	29,0	1.048	29,2	454	48,0	216	71,8
36 Limmer	755	19,6	533	22,2	158	26,6	93	45,1
37 Davenstedt	977	17,9	499	21,2	334	31,8	148	57,4
38 Badenstedt	1.433	22,9	804	25,9	425	34,7	203	62,1
39 Bornum	176	25,7	88	29,9	62	38,3	32	69,6
40 Ricklingen	1.704	21,1	1.187	23,3	305	31,9	162	55,9
41 Oberricklingen	1.254	21,5	795	26,0	294	29,2	153	60,7
42 Mühlenberg	1.425	44,2	534	45,2	589	64,6	176	80,0
43 Wettbergen	685	10,5	356	13,4	208	15,3	104	35,4
44 Ahlem	1.006	17,9	590	22,3	291	24,5	140	52,2
45 Vinnhorst/Brink-H.	600	17,3	317	22,1	198	25,7	111	55,0
47 Bemerode	1.636	18,0	810	21,6	561	23,5	283	49,6
48 Isernhagen-Süd	35	2,6	22	4,5	.	1,8	.	7,9
50 Misburg-Nord	1.818	15,5	1.063	20,0	498	21,3	275	48,2
51 Misburg-Süd	223	15,8	120	18,9	69	23,8	36	46,2
52 Anderfen	588	14,2	341	16,8	175	22,9	86	46,7
53 Wülferode	21	5,0	14	9,5	6	6,2	5	27,8
nicht zuzuordnen	195		154		31		19	
Insgesamt	48.623	16,3	29.558	18,2	12.215	24,4	5.982	47,7

. Gepunktete Zellen: Werden wegen kleiner Fallzahlen aus Datenschutzgründen nicht veröffentlicht

* Transferleistungen umfassen Leistungen nach dem SGB II, SGB XII und Asylbewerberleistungen.

QUELLEN: STATISTIKEN DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT UND LHH: SACHGEBIET WAHLEN UND STATISTIK

TRANS 4: BEDARFGEMEINSCHAFTEN VON FAMILIEN MIT TRANSFERLEISTUNGSBEZUG NACH STADTTETLEN 2016 BIS 2018, JEW. AM 31.12.

Stadtteile	2016		2017		2018	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
	1	2	3	4	5	6
01 Mitte	183	31,0	179	29,3	174	28,7
02 Calenb. Neustadt	106	24,5	107	24,7	108	24,7
03 Nordstadt	405	28,5	395	28,0	375	26,6
04 Südstadt	304	9,4	293	9,2	296	9,4
05 Waldhausen	17	8,2	15	7,2	23	11,4
06 Waldheim	10	5,2	8	4,2	.	2,5
07 Bult	21	8,1	23	8,8	24	8,8
08 Zoo	12	2,5	11	2,2	9	1,8
09 Oststadt	113	10,1	109	9,7	102	9,1
10 List	666	15,7	615	14,5	574	13,5
11 Vahrenwald	624	31,6	581	28,9	600	29,8
12 Vahrenheide	633	55,0	615	54,0	609	52,7
13 Hainholz	348	49,1	322	46,1	301	44,7
14 Herrenhausen	210	35,1	205	34,2	201	33,5
15 Burg	73	22,9	63	20,7	63	21,4
16 Leinhausen	138	43,3	137	42,5	147	42,1
17 Ledeburg/Nordhaf.	168	27,2	167	26,7	157	25,7
18 Stöcken	461	36,0	454	35,3	419	33,6
19 Marienwerder	68	29,3	56	24,5	61	26,0
21 Sahlkamp	744	48,1	721	45,7	718	45,4
22 Bothfeld	259	12,9	244	12,3	234	11,8
24 Lahe	12	5,7	9	4,5	47	24,5
25 Groß-Buchholz	769	29,7	710	27,2	740	28,6
26 Kleefeld	259	23,8	241	21,9	240	22,1
27 Heideviertel	73	16,7	73	16,4	67	15,7
28 Kirchrode	41	3,4	31	2,5	27	2,2
29 Döhren	198	17,3	200	17,7	177	16,4
30 Seelhorst	14	3,3	17	3,9	12	2,7
31 Wülfel	129	29,9	113	27,2	106	26,2
32 Mittelfeld	376	43,2	349	40,3	380	43,0
33 Linden-Nord	409	29,8	374	27,5	349	26,1
34 Linden-Mitte	256	21,6	243	20,1	206	17,3
35 Linden-Süd	473	50,2	456	48,2	454	48,0
36 Limmer	168	29,2	161	26,7	158	26,6
37 Davenstedt	341	31,6	343	32,1	334	31,8
38 Badenstedt	461	37,3	435	35,6	425	34,7
39 Bornum	61	40,9	62	39,5	62	38,3
40 Ricklingen	333	33,9	324	33,6	305	31,9
41 Oberricklingen	299	29,9	294	29,6	294	29,2
42 Mühlenberg	626	67,0	608	66,2	589	64,6
43 Wettbergen	188	14,2	193	14,4	208	15,3
44 Ahlem	296	25,0	282	23,5	291	24,5
45 Vinnhorst/Brink-H.	219	28,2	208	26,8	198	25,7
47 Bemerode	596	24,8	575	24,0	561	23,5
48 Isernhagen-Süd	4	1,3	3	0,9	.	1,8
50 Misburg-Nord	494	21,8	488	21,3	498	21,3
51 Misburg-Süd	73	28,0	72	26,4	69	23,8
52 Anderten	153	20,3	166	21,8	175	22,9
53 Wülferode	7	6,7	7	7,2	6	6,2
nicht zuzuordnen	29		45		31	
Insgesamt	12.920	25,8	12.402	24,6	12.215	24,4

* Transferleistungen umfassen Leistungen nach dem SGB II, SGB XII und Asylbewerberleistungen.

QUELLEN: STATISTIKEN DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT UND LHH: SACHGEBIET WAHLEN UND STATISTIK

TRANS 5: BEDARFGEMEINSCHAFTEN VON ALLEINERZIEHENDEN MIT TRANSFERLEISTUNGSBEZUG NACH STADTTETLEN 2016 BIS 2018, JEW. AM 31.12.						
Stadtteile	2016		2017		2018	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
	1	2	3	4	5	6
01 Mitte	87	61,3	78	53,4	78	54,2
02 Calenb. Neustadt	48	55,8	45	50,6	46	50,0
03 Nordstadt	200	49,9	205	51,5	189	48,3
04 Südstadt	177	24,1	175	23,5	176	23,5
05 Waldhausen	10	25,6	10	24,4	13	32,5
06 Waldheim	9	26,5	6	18,8	.	6,3
07 Bult	7	16,7	11	25,0	8	17,8
08 Zoo	9	10,2	9	10,0	6	6,9
09 Oststadt	65	26,3	60	25,2	53	22,3
10 List	340	33,8	312	31,9	282	29,7
11 Vahrenwald	332	54,5	309	51,0	315	52,8
12 Vahrenheide	271	74,7	272	78,8	290	81,9
13 Hainholz	183	72,9	171	73,4	158	71,5
14 Herrenhausen	113	60,4	108	57,8	108	58,1
15 Burg	30	35,7	25	32,9	30	38,0
16 Leinhausen	65	59,6	61	61,0	64	62,1
17 Ledeburg/Nordhaf.	75	51,0	78	54,9	70	50,0
18 Stöcken	267	68,8	265	68,3	248	67,4
19 Marienwerder	31	50,8	22	40,0	27	44,3
21 Sahlkamp	308	70,6	281	65,8	263	64,6
22 Bothfeld	136	33,7	136	34,8	123	33,1
24 Lahe	3	13,0	.	.	13	50,0
25 Groß-Buchholz	361	56,7	324	52,7	321	53,3
26 Kleefeld	141	45,2	130	43,3	119	41,9
27 Heideviertel	43	43,4	43	42,2	32	33,0
28 Kirchrode	21	12,8	16	9,8	16	8,8
29 Döhren	124	35,9	123	36,1	108	33,5
30 Seelhorst	11	18,0	12	17,6	7	10,0
31 Wülfel	65	57,5	59	51,8	57	54,8
32 Mittelfeld	231	74,0	201	67,9	229	73,6
33 Linden-Nord	239	49,0	202	43,8	184	39,9
34 Linden-Mitte	124	38,6	114	36,8	102	34,6
35 Linden-Süd	227	77,7	217	74,8	216	71,8
36 Limmer	98	48,5	96	44,2	93	45,1
37 Davenstedt	164	60,7	154	59,2	148	57,4
38 Badenstedt	223	64,5	206	61,7	203	62,1
39 Bornum	27	62,8	32	72,7	32	69,6
40 Ricklingen	193	59,6	183	58,3	162	55,9
41 Oberricklingen	163	62,5	153	59,8	153	60,7
42 Mühlenberg	205	84,4	208	85,6	176	80,0
43 Wettbergen	99	34,3	97	34,8	104	35,4
44 Ahlem	134	52,1	136	50,9	140	52,2
45 Vinnhorst/Brink-H.	121	62,1	118	56,2	111	55,0
47 Bemeroode	291	50,8	288	47,7	283	49,6
48 Isernhagen-Süd	4	11,4	.	.	.	7,9
50 Misburg-Nord	296	52,6	285	51,1	275	48,2
51 Misburg-Süd	38	59,4	36	52,2	36	46,2
52 Anderten	74	42,3	84	45,7	86	46,7
53 Wülferode	6	40,0	6	42,9	5	27,8
nicht zuzuordnen	18		.		19	
Insgesamt	6.507	50,5	6.188	48,6	5.982	47,7

. Gepunktete Zellen: Werden wegen kleiner Fallzahlen aus Datenschutzgründen nicht veröffentlicht

* Transferleistungen umfassen Leistungen nach dem SGB II, SGB XII und Asylbewerberleistungen.

QUELLEN: STATISTIKEN DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT UND LHH: SACHGEBIET WAHLEN UND STATISTIK